

S 15



Dank Freunden hat der 24-jährige Künstler die Motivation gefunden, seine Kunst weiterzuführen. Scannen Sie das Foto mit der kostenlosen App «Xtend», um weitere Kreationen von Ademi zu sehen. (Foto: Michael Zanghellini)

# Ademi: «Es braucht mehr Farbe und Offenheit in dieser Welt»

**Kunst** Jede freie Sekunde verbringt Edis Ademi in seinem Atelier. Dem «Volksblatt» erzählt der 24-Jährige, dass es auch andere Zeiten gab, in denen die Motivation einfach verschwunden war. Jetzt ist er auf der Suche nach einem neuen Atelier.

VON ALMA MUHAMEDAGIC

**Herr Ademi, Sie sind auf der Suche nach einem neuen Atelier. In Nendeln hatten Sie das erste und in Mauren das zweite Atelier. Wie kam es zu diesem Wechsel?**

**Edis Ademi:** Wenn es nach mir gehen würde, wäre ich auch heute noch in Nendeln. Dieses habe ich im zweiten Lehrjahr gemietet. Schon bei der Besichtigung 2013 hat mich der kleine Keller überzeugt. Er war schmutzig, dreckig und es war einfach immer kalt - trotzdem wusste ich, dass ich daraus etwas machen möchte. Ich habe jede freie Sekunde, die ich während der Lehre hatte, in meinen eigenen 35 Quadratmetern verbracht.

Eines Tages bekam ich dann einen Anruf von meinem damaligen Vermieter: Ich musste aus meinem geliebten Atelier ausziehen. Mit einer Kündigungsfrist von drei Monaten hatte ich einen enormen Druck auf den Schultern: Alles aus dem Atelier musste raus - ich habe da sehr viel Geld und Zeit reingesteckt. Die ganzen Bilder, Skulpturen und Leinwände mussten irgendwo untergebracht werden. Durch diesen Druck habe ich zu schnell gehandelt und bin bis Ende 2018 in das jetzige Atelier in Mauren gezogen. Ich brauchte einfach dringend einen Platz.

**Hatte dieser Druck einen Einfluss auf Ihre Kunst?**

Ich war auf jeden Fall an einem Tiefpunkt in meinem Leben angelangt. Nach dem Umzug vergingen mehr als sechs Monate, bis ich wieder anfang zu malen. In dieser Zeit habe ich keinen Pinsel und keine Spraydose in die Hand genommen. Glücklicherweise habe ich tolle Freunde, die mich ermutigt haben, Schritt für Schritt wieder mit meiner Kunst anzufangen. So habe ich meine Motivation erneut gefunden.

**Aber Sie sind trotzdem auf der Suche nach etwas Neuem?**  
Ja, seit einer Weile. Im jetzigen Ate-

lier fühle ich mich nicht so wohl wie im ersten. Es ist viel kleiner und der Standort entspricht auch nicht unbedingt meinen Vorstellungen. Ich möchte wieder den Drang verspüren, jede freie Sekunde im Atelier verbringen zu wollen.

**Wenn Sie von früher sprechen, welche Zeit meinen Sie dann?**

Begonnen hat die ganze Geschichte schon im Kindergarten. Ab diesem Zeitpunkt habe ich immer etwas mit «Kunst» gemacht. Jeder kennt sie doch, die Kunstwerke, die während des Bastelunterrichts in der Primarschule zustande gekommen sind. Zum Beispiel wurden aus Eierschachteln coole Raumschiffe. In der Primarschule konnten wir neben dem Fach Kunst und Malen zwischen den freiwilligen Fächern Handarbeit und Werken wählen. Wo andere über die Jahre hinweg immer nur etwas gewählt haben, wechselte ich die Fächer von Semester zu Semester. So hatte ich eine grosse Vielfalt und genau das gefällt mir an der Kunst. Zu Hause habe ich nebenbei einfach für mich gemalt.

**Also waren Sie ein «Fan» der künstlerischen Fächer?**

Ja und nein - in der Realschule hat sich das Blatt gewendet. Das Fach Kunst hat mir nicht mehr so gefallen. Den Grund sehe ich heute darin, dass der Unterricht zu oberflächlich gestaltet wurde. Es kann sein, dass es heute anders ist. Die Lehrpersonen haben immer ein Projekt vorgestellt und die ganze Klasse musste das Gleiche machen. Dadurch konnte ich mich nicht richtig entfalten und fühlte mich unwohl. Das war auch der Grund, dass ich mehrheitlich zu Hause gemalt habe. Da wusste ich auch nur der engste Freundeskreis von meiner Kunst.

**Wann haben denn andere davon erfahren, dass Sie Künstler sind?**

Als ich in der letzten Klasse der Realschule war. Das wird sich jetzt wie ein Widerspruch anhören, aber es ist

eine lustige Geschichte. Der Kunstlehrer hat die Klasse bei dem Liechtensteiner Briefmarkenwettbewerb 2012 angemeldet. Dabei mussten wir eine Sage auswählen und dazu ein Bild malen. Einige Zeit später, als ich schon in der Lehre war, bekam ich einen Brief von der Post. Zu meiner Überraschung war es die Einladung zum Finale des Wettbewerbs, den ich total vergessen hatte. Leider reichte es nur für den zweiten Platz, aber trotzdem war es für mich ein tolles Erlebnis. Das war das erste Mal, dass ich ausserhalb meines Freundeskreises eine positive Rückmeldung bekam. Und das motiviert.

**Was erfreut Sie an der Kunst am meisten?**

Wenn es anderen auch gefällt. Aber höchst erfreut bin ich immer, wenn ältere Menschen mich auf meine Kunst ansprechen. Bis jetzt bekam ich immer positive Rückmeldungen von ihnen. Was für mich überraschend ist, weil ich immer dachte, dass ältere Personen nichts für meine Kunst übrig haben. Ausserdem schätze ich es, dass Kunst heute so vielfältig angesehen wird. Sie ist eine Möglichkeit, dass Leben widerzuspiegeln.

**Hatten Sie auch schon negative Erfahrungen mit der Kunst?**

Ich habe mit einem Schulkollegen gemeinsam ein ganzes Wochenende mit malen und sprayen verbracht. Auch in einem Tonstudio durften wir uns austoben. Das habe ich dann zu einem späteren Zeitpunkt bereut, da wir keine Masken trugen. Am Sonntagabend ging es mir dann elendig - von da an spraye ich nur noch mit Schutzmaske.

**Neben Bildern haben Sie auch Skulpturen, Totenköpfe und Geweihe im Atelier. Wie kamen Sie auf die Idee, diese zu bemalen?**  
Ich fand Geweihe und Totenköpfe

immer schon interessant. Ein guter Freund, der aus einer Jägerfamilie kommt, hat mir mal ein Geweih geschenkt. Ich kam dann auf die Idee, es zu bemalen. Das Geweih hängt heute noch im Atelier und ist absolut unverkäuflich. Als ich den Freund und seine Familie besuchte, fuhr ich mit einem Auto voll mit Geweihen zurück nach Hause. An einem Sommertag habe ich begonnen, diese zu bemalen und so hat sich das entwickelt. Alles, was ich zu Hause gefunden habe, musste angemalt oder besprayt werden.

**Wie sind Sie darauf gekommen, Ihre Kunstwerke zu verkaufen?**

Irgendwann hatte ich einfach keinen Platz mehr. Dann ist mir der Flohmarkt in Buchs in den Sinn gekommen. Das Geld, das ich verdient habe, habe ich in neue Pinsel und Stifte investiert.

In meinen Augen ist etwas schöner, wenn es speziell und einzigartig ist.

Und ich finde es wichtig, Dinge so zu gestalten, dass sie mir gefallen und dass ich sie auch kaufen würde.

Es gab auch schon Kunstwerke die sind im Müll gelandet, weil sie mir eben nicht gefallen haben.

**Was wünschen Sie sich für die Zukunft?**

Mein Wunsch für dieses Jahr ist ein neues Atelier, in dem ich mich wohl fühle und wieder mehr Zeit verbringen möchte. Ich könnte mir auch vorstellen, Workshops durchzuführen, wobei Leute sich einfach austoben können. Mein Ziel ist es als Künstler, so vielen Leuten wie möglich etwas von meiner Kunst abgeben zu können. Damit so viel Leute wie möglich etwas von «Edis Art» bei sich zu Hause haben. Ausserdem wünsche ich mir, dass mehr Farbe und Offenheit in diese Welt eindringen.

«In meinen Augen ist etwas schöner, wenn es speziell und einzigartig ist.»

EDIS ADEMI  
KÜNSTLER AUS ESCHEN